Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 12 (1936)

Heft: 25

Artikel: Das Recht zu leben [Fortsetzung]

Autor: Wolff, Ludwig

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756958

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ROMAN VON LUDWIG WOLFF

Dieten setzte sich langsam nieder. Die ganze Welt brach zusammen. Peter saß mit irgendeinem Weibsbild, das er als seine Frau ausgab, in Lugano. Daß dies möglich war, konnte man niemals begreifen. Der Gedanke, daß Peter einige Tage, nachdem sie von ihm gegangen war, sich mit einer anderen Frau verbunden hatte, war so unfaßbar, daß man darüber den Verstand verlieren konnte. Aber ließ sich die Tatsache bezweifeln? — Heliopoulos betrachtete verwundert die zusammengebrochene Frau, deren Körper von Schluchzen erschüttert wurde. Die Tränen tropften auf ihre Hand.

«Mein Gott, das mußt du nicht so tragisch nehmen. Manchmal geht die feinste Kombination schief. Das kommt vor. Meinetwegen brauchst du keine Baronin zu sein. Du gefällst mir, und damit ist die Sache erledigt.» Vielleicht sie ein Irrtum möglich, dachte Dieten. Vielleicht gab es noch einen andern Baron Hollbruch. Man

sein. Du gefällst mir, und damit ist die Sache erledigt.»
Vielleicht ist ein Irrtum möglich, dachte Dieten. Vieleleicht gab es noch einen andern Baron Hollbruch. Man durfte den Kampf noch nicht aufgeben.

«Jetzt kannst du mir ruhig erzählen, wer du bist.»
Dieten trocknete die Augen ab und zwang sich mit übermenschlicher Anstrengung zu einem Lächeln.

«Verzeihen Sie, Herr Heliopoulos. Die Ueberraschung ist zu groß gewesen. Sie haben mich überrumpelt.»
Sein Gesicht strahlte vor Genugtuung.

«Es hat gar keinen Zweck, den guten alten Heliopoulos beschwindeln zu wollen. Nur dumme Menschen lügen. Die klugen sagen die halbe Wahrheit. Wenn du dich mir anvertraust, mein süßes Herz, fährst du besser, als wenn du mit Keridan und Hollbruch zusammenarbeitest.»

«Ja, das sehe ich jetzt ein.»

«Also los! Wie war die Sache?»
Dieten legte sich biltizschnell eine Geschichte zurecht.

«Ich will Ihnen die Wahrheit gestehen, Herr Heliopoulos. Keridan hat dem Baron Hollbruch hat Geld übergeben, das müssen Sie glauben. Hollbruch hat das Geld für sich behalten und Herrn Keridan hintergangen, weil er ihm nicht seine Frau, sondern mich als Pfand zurückgelassen hat.»

Heliopoulos nickte beifällig.

geiassen nat.»
Heliopoulos nickte beifällig.
«Sehr schlau. Dieser Hollbruch scheint ein famoser
Junge zu sein.»
«Keridan kannte die Baronin nicht und nahm mich als

«Keridan kannte die Baronin nicht und nahm mich als Pfand an.»
«Weiß Keridan jetzt von dem Schwindel?»
«Er hat keine Ahnung davon. Sie dürfen ihm auch nichts sagen, Herr Heliopoulos.»
«Und du hast wirklich nichts mit ihm gehabt?»
«Wo denken Sie hin! Keridan hat viel zu großen Respekt vor der Baronin Hollbruch gehabt.»
Heliopoulos lachte herzlich.
«Du bist unbezahlbar. Wieviel hast du denn für deine Rolle bekommen?»

Rolle bekommen?»

Rolle bekommen?»
«Tausend Mark, Herr Heliopoulos.»
«Zu wenig. Von mir wirst du mehr kriegen.»
«Schönen Dank, Herr Heliopoulos.»
«Jetzt weiß ich aber noch immer nicht, wer du bist.»
«Ich bin eine Schulfreundin der Baronin Hollbruch und sehe ihr ähnlich. Deswegen habe ich auch ihren Paß bepriesen können.»

sehe ihr ähnlich. Deswegen habe ich auch ihren Paß benützen können.»

«Aber was bist du sonst?»

«Schauspielerin, Herr Heliopoulos, gegenwärtig leider ohne Engagement.»

«Jetzt bist du bei mir engagiert.»

Dieten spielte verzweifelt ihre Rolle weiter.

«Im Ernst? Ich darf hierbleiben?»

«Ia, natürlich. Du wirst es hier gut haben.»

«Ich bin sehr glücklich, Herr Heliopoulos.»

«Wie heißt du?»

«Gesine Mattesen.»

Er wurde plötzlich übler Laune.

«Das paßt mir nun gar nicht.»

«Warum denn nicht?»

«Ich hatte mich in Gedanken schon so an den Namen Dieten gewöhnt, und jetzt heißt du auf einmal Gesine.» Sie lächelte ihm zärtlich zu. «Dem ist doch leicht abzuhelfen, Herr Heliopoulos. Sie

werden mich eben Dieten nennen.» Sein Gesicht heiterte sich auf. «Das ist eine glänzende Idee! Du bist ein kluges Kind,

Sie blickte auf die Uhr und erhob sich. «Jetzt muß ich aber gehen, Herr Heliopoulos.» Wohin denn?»

«Wohn denn"»
«Nach meinem Hotel.»
«Das ist vollkommen überflüssig. Der Schofför wird dein Gepäck holen.»
«Es handelt sich nicht um das Gepäck. Mein Bruder erwartet mich um sieben Uhr im Hotel.»
Er machte mißtrauische Augen.

«Dein Bruder?»
«Ich habe ihm mitgeteilt, daß ich in Paris bin. Er holt mich um sieben Uhr ab. Wir haben verabredet, daß ich heute bei ihm zu Abend essen soll. Er ist verheiratet und

heute bei ihm zu Abend essen soll. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.»

«Was ist denn dein Bruder?»

«Er ist ein Beamter bei der deutschen Botschaft. Wenn ich nicht pünktlich im Hotel bin, macht er sich Sorgen und Bauft gleich zur Polizei, das wollen wir doch vermeiden, Herr Heliopoulos.»

Er schüttelte den Kopf.

«Ich glaube dir kein Wort, mein gutes Kind.»

«Warum sollte ich Sie denn belügen, Herr Heliopoulos?» Ihre Augen blickten ihn treuherzig an. «Wenn Sie mir nicht glauben, kommen Sie doch mit. Ich stelle Ihnen meinen Bruder vor. Sie dürfen mich nur in seiner Gegenwart nicht duzen. Er ist sehr seriös.»

«Danke. Deine Familie interessiert mich nicht.» Er betrachtete sie argwöhnisch: «Wann willst du den zurückkommen?»

rückkommen?» «Ich denke, daß ich um zehn Uhr abends wieder hier sein kann. Ist das zu spät? Soll ich erst morgen kom-

Er legte den Arm um ihre Hüfte. «Nein, du mußt heute kommen.» Sie machte sich frei und setzte ihren Hut auf.

Sie machte sich frei und setzte ihren Hut auf.
«Ich bin spätestens um zehn Uhr hier.»
«Mein Wagen kann dich zum Hotel bringen.»
«Nein, danke, Herr Heliopoulos. Das wäre unklug.
Vielleicht ist mein Bruder schon da und sieht den Wagen.
Dann hört er nicht mehr auf, zu fragen. Sie wissen ja,
wie neugierig deutsche Beamte sind.»
«Schön, wie du glaubst.» Er läutete Herrn Woditschka,
der eilfertig erschien: «Laß für die Frau Baronin ein Taxi
holen »

holen.»

Herr Woditschka starrte entgeistert seinen Herrn und die Baronin an.

Anruf in Lugano

Es war keine große Genugtuung für Dieten, daß sie mit einem so geringen Aufwand von Schlauheit Heliopoulos dazu verführt hatte, ihr Glauben zu schenken und die Türe seines Hauses wieder zu öffnen. Aber jetzt war das törichte Spiel zu Ende, und die Wirklichkeit stand da, grau, kalt und erbarmungslos.

Während der Fahrt zum Hotel erkannte Dieten mit Sichtenser Klarkeit daß sie alles verlogen hatte. Wenn

Während der Fahrt zum Hotel erkannte Dieten mit nüchterner Klarheit, daß sie alles verloren hatte. Wenn es möglich war, daß Peter mit einer andern Frau in Lu-gano saß, so gab es für sie, Dieten, keine Rückkehr zu ihrem Mann. Einen Augenblick lang lockte die schmerz-liche Neugier, nach Lugano zu fahren und sich mit eige-nen Augen davon zu überzeugen, wer die Frau war, die Peter ihr vorgezogen hatte. Aber war es nicht gleichgül-

Copyright 1936 by Morgarten-Verlag AG, Zürich

tig und belanglos, wie jene Frau aussah? Es ging doch gar nicht um die Frau, sondern um Peter, der sich so leichten Herzens über seinen Verlust getröstet hatte. Nein, die Fahrt nach Lugano war sinnlos. Dieten hatte keine Lust, sich so tief zu demütigen, daß sie vor dem Hotel wartete, bis Peter Arm in Arm mit der andern Frau aus der Tür trat. Man mußte sich mit dem bitteren Gedanken vertraut ungeben daß man jetzt allein in der Welt stand und ge-

Hotel wartete, bis Peter Arm in Arm mit der andern Frau aus der Tür trat.

Man mußte sich mit dem bitteren Gedanken vertraut machen, daß man jetzt allein in der Welt stand und gezwungen war, sich selber einen Weg zu suchen. Aber wohin sollte der Weg führen? An wen sollte sie sich wenden? Die Wenigen, die noch etwas besaßen, verteidigten mit zusammengebissenen Zähnen ihren Besitz und hatten steinerne Herzen bekommen. Dieten erinnerte sich der vielen vergeblichen Wege, die Peter und sie zu Gutsnachbarn und Jagdfreunden gemacht hatten. Es war immer so gewesen, daß einem zum Schluß die Menschen leidtaten, von denen man Hilf erwartet hatte.

Frau Brake und ihre Tochter Eva fielen Dieten ein, aber die beiden Frauen lebten in bedrängten Verhältnissen, daß man ihnen nicht zur Last fallen konnte. Was sollte sie auch in dem kleinen einsamen Bauernhof bei Magdeburg mit sich anfangen?

Im Augenblick blieb nichts anderes übrig, als nach Berlin zurückzufahren und dort irgendeine Arbeitsmöglichkeit zu suchen, obwohl die Aussicht, einen Verdienst zu finden, geringer denn je war.

Plötzlich erinnerte sich Dieten Keridans, wie eines Menschen, den man vor vielen Jahren gekannt und dann aus dem Gedächtnis verloren hatte. In dieser verzweifelten Stunde, da Dieten von der bittersten Enttäuschung ihres Lebens zu Boden geworfen worden war, hielt sie es für möglich, mit Keridan bis ans Ende der Welt zu gehen, obwohl sie ihn nicht liebte. Aber genügte es nicht, geliebt zu werden? War es für eine Frau nicht entscheidender, daß sie geliebt wurde, als daß sie selber liebte?

Als sie sich mit Hilf von Trugschlüssen zu der Entscheidung, ihr Schicksal mit Keridan zu verbinden, durchgerungen hatte, hielt der Wagen vor dem Hotel.

Dieten stieg aus, entohnte den Kutscher und ging in das Hotel. Sie verlangte ihren Zimmerschlüssel und erkundigte sich, ob Herr Keridan zu Hause sei.

Herr Keridan ist vor einer halben Stunde abgereist, Frau Baronin», antwortete der Portier.

«Abgereist?» wiederholte Dieten und lächelte ziellos vor sich hin.

Das Schi

Baronin, aber es ist ein ungünstiger Zug. Wenn Sie morgen früh den Expreß-Zug nehmen, kommen Sie fast ebenso schnell nach Berlin, Frau Baronin.»

«Ich fahre heute. Lassen Sie meine Rechnung vorbereiten.»
«Herr Keridan hat bereits alles geregelt, Frau Baro-

Dieten nickte und fuhr nach ihrem Zimmer. Auf dem Tisch stand ein großer Strauß dunkler Rosen. Daneben lag ein Brief. Dieten öffnete ihn und las:

«Ich wünsche sehnlich, daß es Ihnen glücken möge, diese Rosen heute noch zu sehen. Keridan.»

Dieten starrte die Blumen an und zerriß langsam den Dieten starrte die Blumen an und zerriß langsam den Brief. Es war gut, daß Keridan abgereist war. Viel Leid blieb ihr erspart, denn sie sah klar, daß es nicht darauf ankam, geliebt zu werden, sondern selber zu lieben. Alles, was sie noch vor einer Viertelstunde gedacht hatte, war grundfalsch und erlogen gewesen. Es gab kein Glück für die Frauen, wenn sie nicht selber liebten. Die hoffnungsloseste und unvernünftigste Liebe war einem schweigenden Herzen vorzuziehen.

Dieten begann ihren Koffer zu packen und entfernte sich mit jeder Sekunde immer weiter von Keridan.

Als sie mit ihrer Arbeit fertig war, setzte sie sich in einen Sessel und blickte aus brennenden Augen in die Luft. Alle Gedanken kehrten wieder zu Peter zurück, der mit einer andern Frau in Lugano war. Wenn auch der Verstand diese Tatsache begriff, das Herz hörte nicht auf zu zweifeln und Möglichkeiten nachzuspüren, die seine Zweifel bestätigten. Heliopoulos hatte kaum gelogen, aber war denn ein Irrtum ganz ausgeschlossen? Konnte es nicht einen zweiten Baron Hollbruch geben? War es undenkbar, daß irgend jemand Peter seinen Paß gestohlen hatte und jetzt in Lugano als Baron Hollbruch auftrat?

Dieten erhob sich und rief entschlossen die Hotelzen-trale an. Sie mußte Gewißheit haben. «Sagen Sie, Fräulein, wie lange dauert es, bis Sie eine Verbindung mit Lugano bekommen?» «Das kann eine halbe Stunde dauern, vielleicht aber

auch zwei Stunden.

«Schön, wir wollen unser Glück versuchen. Rufen Sie, bitte, das Excelsior-Hotel in Lugano an und verlangen Sie den Baron Hollbruch.»

«Wie ist der Name?»
«Hollbruch. Hollbruch. Falls gefragt werden sollte,
wer anruft, geben Sie keine Auskunft. Mein Name darf
nicht genannt werden.»
«Gut.»

«Ich warte in meinem Zimmer.»

«Ich warte in meinem Zimmer.»

Dieten setzte sich wieder nieder und begann die Gewißheit zu fürchten, von der sie bedroht wurde. Dieses Warten auf eine Bestätigung der Wahrheit war eine so entsetzliche Nervenprobe, daß sie bereute, den Anruf veranlaßt zu haben, und fiebernd wünschte, daß die Verbindung nicht rechtzeitig zustandekäme. In jeder Ungewißheit glimmte noch ein Fünkchen von Hoffnung, aber die Gewißheit war unabänderlich und endgültig, war Tod und Erstarrung.

Eine Stunde verging, eine Stunde, erfüllt von Grauen

und Erstarrung.

Eine Stunde verging, eine Stunde, erfüllt von Grauen und Verzweiflung, die längste Stunde, die Dieten jemals durchlebt hatte. Sie starrte entsetzt den Telephonapparat an, der sie wie ein heimtückischer Feind zu belauern schien und jeden Augenblick sein Maul aufreißen konnte, um das Urteil zu verkünden. Noch eine halbe Stunde verrieselte, unendlich langsam und tropfenweise. Dieten verlor den letzten Rest ihrer Kraft und wurde feig wie jegliche Kreatur im Angesicht des Todes. Sie zog mit bebenden Händen ihren Mantel an, um aus diesem Zimmer zu flüchten und das trostvolle Glück der Ungewißheit für sich zu retten, als der Apparat sich meldete. Dieten stand wie vom Blitz getroffen da. Ihr Herzschlag

setzte aus. Der Apparat schnarrte ungeduldig ein zweitesmal. Es war zu spät zur Flucht. Man konnte nichts mehr retten. Das Schicksal rief.

retten. Das Schicksal rief.
Dieten nahm den Hörer ab und hob ihn zum Ohr. Der
Hörer schien hundert Kilogramm zu wiegen.
«Lugano kommt», meldete das Telephonfräulein.
Ein fernes anschwellendes Brausen stürzte in Dietens
Ohr. Nach einer Weile tauchte aus dem Weltenraum eine
unbekannte Stimme auf.
«Hier Excelsior-Hotel Lugano.»
Dieten öffnete weit den Mund und suchte Luft, um zu

Wohnt bei Ihnen Baron Hollbruch mit Frau aus

rtinr» «Jawohl.» «Rufen Sie Herrn Baron Hollbruch zum Apparat.»

«Rufen Sie Herrn Baron Hollbruch zum Apparat.»
«Einen Moment. Der Herr Baron ist beim Diner.»
Dieten hörte ihr Herz. Es schlug so laut, daß das ganze
Zimmer zu dröhnen schien. Der Baron Hollbruch saß mit
seiner Frau beim Diner. Das konnte niemals Peter sein.
Das war ausgeschlossen. Das war die unmöglichste Sache
von der Welt.
«Hallo! Hier ist Hollbruch.»
Es war Peter. Nichts Unmögliches gab es auf der Welt.

Es war Peter. Nichts Unmögliches gab es auf der Welt. s war Peter, der mit einer Frau beim Diner gesessen

hatte.

«Ja, wer ist denn dort?» fragte Hollbruch ungeduldig.
Er soll ruhig mit seiner Frau weiterspeisen, dachte Dieten mit einer Bitterkeit, die ihr wieder Kraft gab. Sie verstellte ihre Stimme und sagte französisch:

«Verzeihen Sie, mein Herr, das ist ein Mißverständnis. Ich wünschte Herrn Wollbruck.»

Dieten legte den Hörer auf und tastete nach einem Sessel. Vor ihren Augen war Finsternis.

Die Verdammten

Hollbruch kehrte in den Speisesaal zurück und setzte sich wieder zum Tisch. «Wer war es?» fragte Eva beunruhigt.

«Ein Irrtum. Man verlangte einen Herrn Wollbruck oder so ähnlich.»

Eva atmete erleichtert auf. «Wer in aller Welt hätte dich auch hier anrufen sol-

Hollbruch, ein instinktloser Mann, zuckte mit den Achseln. Niemals wäre er auf den Gedanken gekommen, daß die Frau, mit der er gesprochen hatte, Dieten gewesen war. Aber es gab eine Art von Fernwirkung, die auch den

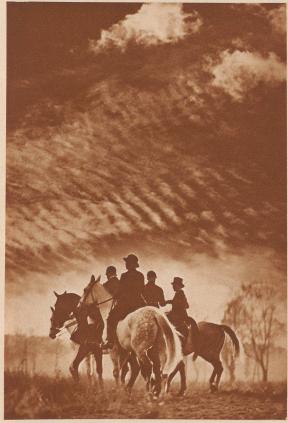
stumpfesten Instinkt aufrüttelte. Viele Stunden nach dem Anruf, mitten in der Nacht, fuhr Hollbruch aus dem Schlaf auf. Das Mondlicht sickerte durch die geschlossenen Vorhänge hindurch und erfüllte den Raum mit grünem Dämmerlicht. Hollbruch stand auf und ging zum Fenster, um es zu öffnen. Er zog leise den Vorhang zur Seite, schob das Fenster hoch und atmete die kühlere Luft ein. Der See lag wie erstarrt da und schien zu schlafen. Kein Mensch war auf der Uferstraße. Aber als Hollbruch den Kopf wendete, erblickte er auf dem Balkon Dieten, die regungslos in einem Korbsessel saß. Er sah sie so deutlich, daß seine Augen an der Erscheinung nicht zweifeln konnten, und fühlte gleichzeitig einen zuckenden Schmerz, der ihn betäubte. Er öffnete den Mund, um Dieten anzurufen, aber kein Laut kam über seine Lippen. Er war sekundenlang wie gelähmt.

fen, aber kein Laut kam über seine Lippen. Er war sekundenlang wie gelähmt.

Als er wieder zu sich kam, ging er hastig in den Salon und öffnete die Tür zum Balkon. Der Balkon war leer. Auf dem Korbsessel lag ein Seidentuch, das Eva vergessen hatte. Hollbruch starrte fassungslos den leeren Balkon an. Dann beugte er sich über die Brüstung, als nähme er an, daß Dieten in die Tiefe gesprungen sei. Endlich wurde er ganz wach und begriff, daß Dieten niemals hiergesessen haben konnte. Sein Verstand suchte und fand Erklärungen für diese wunderliche Spiegelung, aber sein Herz war wund vor Sehnsucht nach Dieten, die er so deutlich und so nahe erblickt hatte.

Er kehrte in den Salon zurück und ging nach seinem Zimmer, als wollte er etwas suchen, aber er konnte sich

Er kehrte in den Salon zurück und ging nach seinem Zimmer, als wollte er etwas suchen, aber er konnte sich nicht erinnern, was es war. Er setzte sich auf das Bett und versuchte nachzudenken, doch die Gedanken flatterten so wirr durcheinander, daß sie nicht festzuhalten waren. Es ah einen Mann namens Keridan, eine schattenhafte Figur, die niemals gelebt zu haben schien. Dieten entlief, verschwand, versank, löste sich in Nichts auf. Er wußte gar nicht mehr wie sie aussah ohwohl sie vorhin auf dem schwand, versank, löste sich in Nichts auf. Er wußte gar nicht mehr, wie sie aussah, obwohl sie vorhin auf dem Balkon gewesen war, und bemühte sich verzweifelt, Erinnerungsbilder auszugraben. Endlich tauchte eine Vision auf. Dieten, das schönste und fröhlichste Mädchen Schleswig-Holsteins, galoppierte neben ihm durch die frühlingsgrüne Altmark. Das Bild tat weh. Allmählich kamen andere Erinnerungen. Er sah Dieten beim letzten gemeinsamen Frühstück. Sie aß eine Margarine-Stulle und trank einen Schluck Johannisbeerwein dazu. Er sah Dieten, wie sie für die letzten zwanzig Pfennig beim Straßenhändler eine Tafel Schokolade kaufte und dann den Kauf bereute. Er warf sich der Länge nach auf das Bett, vergrub sein Gesicht und heulte wehrlos. Es war nicht zu ertragen. Nach einer Weile schämte er sich seiner Schwäche, stand auf und holte seinen alten Koffer hervor. Jetzt wußte er endlich, was er gesucht hatte. Er öffnete den Koffer und



ent ausselver

Wer möchte das nicht — ob in der Gesellschaft, beim Sport oder sonst in der Oeffentlichkeit. Ein Fluidum von Eleganz, Gepflegtheit verbreiten manche Menschen um sich und drängen ihre Rivalen kampflos zur Seite. Nicht jeder wird ihnen nacheifern wollen, und das ist gut so. Aber auf sein Äußeres muß jeder Verständige, auch wenn er sich frei von jeder Eitelkeit dünkt, bedacht sein. Mit der Haarpflege fängt es an. Das Haar ist die Krone des Hauptes und gibt ihm Form und Ausdruck. Kräftiges Haar wirkt zweifellos auch kräftig im Sinne der Persönlichkeit, spärliches Haar kann leicht als Mangel gedeutet werden. Sorgen Sie daher frühzeitig für die Jungerhaltung Ihres Kopfhaares, lassen Sie die schädlichen Kopfschuppen gar nicht erst zur Entwicklung kommen, beugen Sie dem unangenehmen Haarausfall vor durch das bewährte biologische Haartonikum Trilysin. Es erfrischt wunderbar bei der Morgentoilette und hilft Ihrem Haar

> DAS BIOLOGISCHE HAARTONIKUM



UND VON ZEIT ZU ZEIT TRILYSIN-HAAROL

fand Dietens Bild im Silberrahmen, das er bei der Abreise aus Berlin mitgenommen hatte. Mit zärtlicher Andacht betrachtete er Dieten, die ihm zulächelte, und erkannte die Wahrheit: Es gab für ihn kein Glück ohne Dieten. Aber was half ihm die Wahrheit, wenn es einen Mann Keridan gab, den Dieten ihm vorgezogen hatte? Er biß die Zähne zusammen und legte das Bild in den Koffer zuröck. zurück.

zurück.

Als Eva zum Frühstück das verstörte Gesicht Hollbruchs sah, fragte sie teilnahmsvoll:

«Was ist denn los mit dir, Peterchen? Du machst ein Gesicht, als wären dir alle Hütten abgebrannt.»

«Ich habe schlecht geschlafen. Diese großen Abendmahlzeiten bekommen mir nicht gut.»

«Wir können es uns anders einrichten», antwortete sie rachvielsie.

«Wir können es uns anders einrichten», antwortete sie nachgiebig.

Während des kurzen Zusammenlebens mit Peter hatte sie schon festgestellt, daß die Männer unberechenbar launenhaft und hysterisch waren.

«Ja, können wir», erwiderte er mürrisch und blickte Eva feindselig an, weil sie den Korbsessel benützte, in dem heute Nacht Dieten gesessen hatte.

«Herrliches Wetter», sagte Eva nach einer Weile, um das erbitterte Schweigen zu brechen.

«Zu heiß. Findest du nicht?»

«Ja, es ist ein wenig warm.»

«Ja, es ist ein wenig warm.» «Was wollen wir heute unternehmen?» «Was du willst, Peter.» «Es hängt von dir ab. Du kannst doch auch mal einen

Vorschlag machen.»
«Wollen wir einmal in Lugano bleiben?»
Er verzog den Mund.

«Ach, hier ist es so langweilig.» «Ja, ist es langweilig?» «Du mußt meine Bemerkung nicht persönlich nehmen, Liebste.»

Sie zwang sich zu einem Lachen

Sie zwang sich zu einem Lachen.

«Aber ich denke doch gar nicht daran. Du bist heute ein bißchen streitlustig, Peterchen.»

«Ich und streitlustig? Da hört doch Verschiedenes auf. Wie kommst du nur auf die Idee?»

«Um so besser, wenn ich mich geirrt habe. Also fahren wir irgendwohin.»

«Willst du nach Bergamo oder nach Varese?»

Er liebte die Orte, zu denen die neuen Autostraßen hinführten.

«Das ist mir egal, Peterchen.»
«Schön, dann fahren wir nach Varese und kommen über Locarno zurück.»
«Ausgezeichnet», sagte sie ohne Begeisterung.

Er zündete sich eine Zigarette an und stand auf. «Idh will inzwischen, während du dich anziehst, tan-ken.» Er küßte sie auf die Wange. «Du hast heute Nacht dein Seidentuch auf dem Balkon liegen gelassen.»

«Ist das so schlimm?»
«Von schlimm kann keine Rede sein, Evchen. Ich habe
mir nur die Bemerkung erlaubt, daß das Tuch auf dem
Balkon vergessen worden ist.»

Jetzt begann sie ehrlich zu lachen.

Jetzt begann sie ehrlich zu lachen.
«Es soll nicht mehr vorkommen, Herr Oberlehrer.»
Er schämte sich seines Benehmens und lachte mit.
«Oberlehrer ist bitter, Evchen.»
Sie erhob sich und legte die Arme um seinen Hals.
«Du bist wenigstens ein netter Oberlehrer.»
Er machte sich frei, als wäre es ihm peinlich, auf dem Balkon umarmt zu werden, und ging weg. Eva sah ihm kopfschüttelnd nach.

Als sie im Wagen saßen, war Hollbruch wieder guter Laune. Es schien, als ob die angespannte Aufmerksamkeit, die er dem schnellen Wagen schenken mußte, alle andern Gedanken fernhielte, die ihn quälten. Obwohl er ein ausgezeichneter Fahrer war, bereitete die Art seines Fahrens Eva das tiefste Unbehagen. Er fuhr wie ein Mann, der vor keinem Wagnis zurückschreckte und jedes Risiko auf sich nahm, wenn es galt, eine Sekunde zu gewinnen. Dieses Geizen mit winzigen Zeitbruchteilen erschien Eva um so lächerlicher, als es sich hier um einen Menschen handelte, der mit seiner Zeit nichts anzufangen wußte. In solchen sinnlosen Gefahrsmomenten haßte Eva, die ein sportliches Gewissen hatte, ihren Geliebten.

Auf der Strecke nach Varese gelang es Hollbruch, eine Geschwindigkeit von 200 Kilometer aus der Maschine herauszuholen. Er strahlte vor Stolz und rief:

«Wir haben die Zweihundert!» Als sie im Wagen saßen, war Hollbruch wieder guter

«Wir haben die Zweihundert!» Eva blickte ihn finster an. Als der Wagen wieder lang-samer fuhr, sagte sie verächtlich:

«Du fährst wie ein Selbstmörder, Peter.» Er nahm das Gas weg und lachte. «Wenn du den Tod suchst, ist es deine Sache, aber ich habe noch keine Lust, zu sterben.»

«Gib nicht so viel an, Evchen», spottete er. «Es geschieht uns nichts.»

«Aber meine Nerven ertragen diese unnütze Belastung nicht. Du könntest ein bißchen Rücksicht auf mich nehmen.»

Er schwieg verdrossen und fuhr im Vierzigkilometer-mpo weiter. Nach einer Weile sagte Eva versöhnlich: «Bis hundert kannst du schon hinaufklettern, Peter-

Er brachte den Wagen zum Stehen und erklärte schuldbewußt:

«Du hast recht, Eva. Ich bin rücksichtslos gewesen. Es tut mir leid. Verzeih' mir.» Sie fühlte sich so entwaffnet, daß sie zärtlich seine Hand streichelte.

Hand streichelte.

«Es ist ja nur Angst um dich, Peterchen. Ich bin sehr unglücklich, wenn du dein Leben aufs Spiel setzt. Ich hoffte, daß dir das Leben jetzt wieder etwas bedeutet.»

«Ich bin glücklich, daß du bei mir bist», antwortete er beklommen. «Wenn ich zu schnell fahre, denke ich mir nichts dabei. Es ist ein Rausch, sonst nichts.»

«Es ist ein schrecklicher Rausch, Peter.» Sie starrte schwermütig auf die Straße, die von grell blendender Sonne überflutet war. «Wenn wir so dahinrasen, sind wir wie zwei Verdammte.»

Das Wort traf ihn tief, denn es drückte genau das Gefühl aus, von dem er besessen war.

fühl aus, von dem er besessen war.

«Das sollst du nicht sagen», rief er und blickte scheu nach allen Seiten. Ueber der weiten Ebene lag das Mittagsschweigen. Die fernen Berge waren in Dunst gehüllt. «Warum gleichen wir Verdammten?»

Eva fand kein Wort und dachte an Dieten, deren Platz sie eingenommen hatte. Es war niemals auszulöschen und zu vergessen, daß sie gegen ihre Ueberzeugung gesprochen und Dieten verraten hatte. Warum war sie so eig gewesen und hatte Peter in seinem Glauben bestärkt, daß Dieten Keridan liebte? Konnte ein Glück von Dauer sein, das auf Verrat und Lüge aufgebaut war?

Abends machten sie in Brissago halt und saßen in

Abends machten sie in Brissago halt und saßen in einem kleinen stillen Wirtshausgarten am See. Die Kellnerin stellte Butter, Käse und Landwein auf den Tisch. Zwei Windlichter flackerten wie unruhige Seelen. Der See plätscherte leise.

«Willst du mir glauben, Eva, daß dieses einfache Abendbrot mir hundertmal lieber ist als das großartige Diner im Excelsior-Hotel?»

Eva lächelte spöttisch. «Das verstehe ich sehr gut. Nur die Reichen können das Glück der Armut würdigen.»

Hollbruch hatte in dieser Stunde kein Verständnis für ironische Bemerkungen und sagte, zu dem besternten Himmel aufblickend:

Himmel aufblickend:

"Hier ist es schön."

Hier ist es wie in einem Grab, dachte Eva, die in den dunklen Garten starrte.

"Ich hätte große Lust, mich hier anzukaufen."

"Was sollen wir hier unternehmen, Peterchen?" Sie verzog den Mund. "Oder willst du dich schon zur Ruhe

«Ich bin sehr müde», wollte Hollbruch antworten, aber



Zwischenfall in Chiasso

Am nächsten Tag jagte Hollbruch allein über die ita-lienischen Autostraßen. Eva, die sich nicht wohl fühlte, hatte um die Erlaubnis gebeten, in Lugano bleiben zu dürfen. Hollbruch war sofort bereit gewesen, auf seinen Ausflug zu verzichten, aber da Eva erklärt hatte, keine Opfer annehmen zu wollen, ließ er sich gern überreden, allein zu fahren. allein zu fahren.

allein zu fahren.

Auf dieser Fahrt entdeckte Hollbruch verwundert, daß er, der die Last der Einsamkeit in dem Zürcher Gasthof nicht hatte ertragen können, jetzt das Glück des Alleinseins begriff. Er konnte Pläne machen und sogar ausführen, ohne Einwirkungen befürchten zu müssen, er konnte nicht en hen helber und bien, er konnte in irgendeinem Nest stehenbleiben und die alte Kirche besichtigen, er brauchte nicht zu reden und gleichgültige Fragen zu beantworten, er durfte unbehindert seinen Gedanken nachhängen, die Eva zumeist vom Gesicht ablas, eine Taschenspielergeschicklichkeit, von der er sich immer wieder gedemütigt fühlte. Er war von der neuen Freiheit, die er gewonnen hatte, so berauscht wie ein Junge, der in die Ferien geht, und blieb in Mailand, obwohl er seinen Ausflug viel weiter auszudehen geplant hatte. plant hatte.

plant hatte.

Er saß stundenlang müßig in der Galleria und betrachtete die Menschen, vor allem die Frauen, die er mit Dieten verglich. Keine der Frauen kam an Dieten heran. Es gab aber einige Männer, die Keridan ähnlich sahen, wie Hollbruch mit selbstquälerischer Schadenfreude feststellte. Später wanderte er angenehm ziellos durch die Straßen der Stadt, besichtigte Schaufenster und kaufte ein schönes Seidentuch für Eva, als wollte er mit diesem Geschenk seine Undankbarkeit gutmachen. Nichtsdestoweniger stellte er fest, daß der Tag allzu schnell vergangen war. Als Hollbruch abends nach Lugano zurückgekehrt war, umarmte und küßte er Eva, als käme er von einer weiten Reise und entwickelte eine bezaubernde Liebenswürdigkeit, die Eva zum Lächeln reizte. Er berichtete von seinen Erlebnissen, die keine waren, und überreichte das Seidentuch.

Sie hob lehrerhaft den Zeigefinger und scherzte:

«Nicht auf dem Balkon vergessen, Eval»
Er nahm nichts übel und lachte bereitwillig mit.
«Was hast du mit deinem Tag angefangen, Evchen?»
«Nichts. Ich habe im Garten gesessen und gelese
Außerdem habe ich eine Eroberung gemacht.» und gelesen.

«Du willst mich wohl eifersüchtig machen?» Sie sah ihn an.

«Das ist schwer, Peterchen. Meine Eroberung ist übrigens ein alter Herr mit schneeweißem Haar und mit rosenroten Bäckchen, einfach entzückend.»

«Wer ist der entzückende Herr?»

«Mr. Neville Stack. Er ist der Eigentümer einer großen englischen Zeitung und langweilt sich in Lugano noch mehr als du.»

«Ich langweile mich doch nicht, Evchen.»

«Jedenfalls war der alte Herr selig, daß er mit mir ein bißchen hat plaudern dürfen.»

«Dann ist uns ja allen geholfen», erklärte Hollbruch mit einer leichten Gereiztheit, die ihm Eva nicht glaubte.

mit einer leichten Gereiztheit, die ihm Eva nicht glaubte. Auch an den folgenden Tagen bekam Hollbruch Urlaub und durfte allein fahren. Es ergab sich gewohnheitsmäßig so, daß er nach dem Frühstück von Eva Abschied nahm und erst abends zurückkehrte. Er versäumte niemals, Eva zur Mitfahrt aufzufordern, aber sie lehnte die Einladung in so liebenswürdiger Weise ab, daß er beruhigt und ohne Schuldbewußtsein weggehen konnte. Während seiner Abwesenheit machte Eva kleine Spaziergänge durch Lugano, falls sie es nicht vorzog, im Hotelgarten zu sitzen und dem alten Mr. Neville Stack Gesellsschaft zu leisten.

Wenn Hollbruch abends heimkehrte, war er stets in guter Laune und umgab Eva mit einer Zärtlichkeit, die bisweilen ihr Gewissen beschwichtigte. Eines Nachts, als sie auf dem Balkon saßen, fragte Eva:

Was für Pläne hast du eigentlich?»

«Ich habe keine Pläne.»

Es war so dunkel, daß sie sein Gesicht nur undeutlich sehen konnte.

«Hast du keine Sehnsucht nach Deutschland?»

«Ich bin doch erst seit einigen Tagen oder seit ein paar

Wochen weg.»

«Hast du irgend etwas zu befürchten, Peter, wenn du nach Deutschland zurückkehrst?»

«Nein. Das heißt, ich glaube nicht. Aber was soll ich denn jetzt in Deutschland machen?»

«Du bist Landwirt, Peter. Hast du keine Lust, dir ein Gut zu kaufen? Güter sind jetzt billig zu haben.»

Was sollte er mit einem Gut, wenn Dieten nicht bei ihm war?

«Laß mich doch erst mal verschnaufen, Eva.» Er wendete sich ihr zu und fragte mit einer Heiterkeit, die unehrlich klang: «Was hat überhaupt dieses ganze Verhör zu bedeuten?»

«Das war kein Verhör, Peter, sondern der Versuch einer Aussprache. Man muß doch wissen, was man will.»

Er nahm ihre Hand und küßte sie.
«Ich will schlafengehen, Evchen.»
Als Hollbruch am nächsten Abend von seinem Ausflug heimfuhr und zur schweizerischen Grenzstation Chiasso kam, erlebte er eine merkwürdige Ueberraschung. Gewöhnlich dauerten die Zollformalitäten nur ein paar Minuten, zumal da die Beamten ihn jetzt schon kannten und jedesmal freundlich begrüßten. An diesem Abend hatten die Beamten verschlossene Gesichter und nahmen die Wagenpapiere mit einer steifen Fremdheit in Empfang, die Hollbruch unangenehm auffel. Einer der Männer, die um den Wagen herumstanden, fragte sehr förmlich:
«Haben Sie nichts zu verzollen?»
«Nein. Nichts.»

«Dann fahren Sie, bitte, hier in den Hof hinein.» Er dirigierte Hollbruch in den Hof des Zollhauses. «Wir wollen uns mal Ihren Wagen genauer ansehen.»

«Ist er gestohlen worden?» fragte Hollbruch lachend, aber die Schweizer Beamten zeigten kein Verständnis für seine muntere Laune und begannen, den Wagen mit großer Gründlichkeit zu durchsuchen.

Der Leiter der Zollstelle kam aus dem Haus und warf Hollbruch einen prüfenden Blick zu. Dann trat er zu dem Wagen und sah der Arbeit seiner Beamten zu. Dann erschien ein Mechaniker, der herbeigeholt worden war, und beschäftigte sich mit dem Motor, den er genau zu kennen schien.

Hollbruch wendete sich an den Leiter der Zollstelle.

Hollbruch wendete sich an den Leiter der Zollstelle.

«Darf ich fragen, was hier eigentlich los ist?»

«Wir müssen unsere Pflicht tun, mein Herr.»

«Schön, aber deswegen brauchen Sie nicht meinen neuen Wagen zu demolieren.» Der Beamte wies auf den Mechaniker.

«Der Herr ist ein Fachmann. Die Maschine wird keinen Schaden erleiden.» Er blickte in den Paß, den er in der Hand hielt. «Sie sind Baron Peter Hollbruch?» Hollbruch nickte. «Sie wohnen in Lugano und fahren jeden Morgen nach Italien, um abends nach der Schweiz zurückzu-

Hollbruch wurde ärgerlich.

«Ist das verboten oder verdächtig?»

«Durchaus nicht. Ich frage nur.»

«Durchaus nicht. Ich frage nur.»
Hollbruch zuckte mit den Achseln, zündete sich eine
Zigarette an und sah gelangweilt der Durchsuchung seines
Wagens zu. Es war nicht zu verstehen, was die netten
Schweizer Beamten in dem Wagen zu finden hofften.

Nach einer halben Stunde sagte der Mechaniker zu dem Leiter der Zollstelle:

«Nichts, Herr Cattaneo.»



"Du, die isch "bäumig"!"

YoigHänder



MIT VOIGTLANDER-OPTIK, -DARAUF KOMMT'S AN!



DOETSCH, GRETHER & CIE. A.-G. / BASEL



Franken

Preisaufgabe







Sehen Sie sich, bitte, die drei hier un-tereinander stehenden Holzschnitte an. Ein jeder von ihnen stellt eine Szene aus unserem gegenwärtig laufenden Roman «Das Recht zu leben» von Ludwig

Wolff dar, so wie der von uns beauftragte Künstler sich den bestimmten Vorgang ausgemalt hat.

Die Aufgabe aller, die sich an unserem Roman-Preisausschreiben zu beteiligen gedenken, besteht nun darin, bis auf die Seite und Spalte genau herauszufinden, welche drei Szenen des Romans durch die drei Holzschnitte im Bilde festgehalten werden.

Die Lösungen müssen spätestens 14 Tage nach Romanschluß (den genauen Endtermin werden wir in der «Zürcher Illustrierten» noch bekannt geben) in unserem Besitze sein. Die Form der Lösungen erfordert keine langen Umschreibungen. Die Antworten sind nach nebenstehendem Muster auf eine Postkarte zu schreiben und an die Adresse: Redaktion «Zürcher Illustrierte», Morgartenstraße 29, Zürich, zu schicken.

Auch die Beamten waren mit ihrer Arbeit fertig, die nicht das Geringste zu Tage gefördert hatte, und sahen Hollbruch wieder wohlwollend an. Herr Cattaneo, der sich einbildete, in den Gesichtern der Schmuggler lesen zu können, gewann die Ueberzeugung, daß dieser friedlich rauchende Baron sich nichts zu Schulden hatte kommen lassen. Um sich einen Abgang zu verschaffen, sagte er gegende.

«Jetzt können wir noch einen Reifen untersuchen.»

Welchen wollen wir aufmachen?» fragte einer der

Beamten ohne Begeisterung.
«Oeffnen Sie doch alle, damit Sie beruhigt sind!» rief Hollbruch wütend.

Cattaneo hätte jetzt am liebsten auf die Reifen ver-zicht t, aber um sich keine Blöße zu geben, wies er gleich-gültig auf den linken Vorderreifen hin. Der Reifen enthielt Luft, sonst nichts.

«Danke», sagte Herr Cattaneo und lud durch eine Handbewegung Hollbruch ein, ihm in das Büro zu fol-gen. «Ich bitte um Entschuldigung, Herr Baron, daß wir Sie so lange aufgehalten haben, aber Pflicht ist Pflicht.» Im Büro stempelte er das Carnet ab und gab es mit

dem Paß Hollbruch zurück. «Können oder wollen Sie mir erklären, Herr Cattaneo», fragte Hollbruch, «was diese hochnotpeinliche Untersuchung zu bedeuten hatte?»

Der Leiter der Zollstelle überlegte einen Augenblick, dann entschloß er sich zu reden.

«Ich kann Ihnen die Erklärung geben, Herr Baron, da sich Ihre vollkommene Schuldlosigkeit erwiesen hat. Wir sind heute Mittag von Mailand aus telephonisch verständigt worden, daß Sie abends über Chiasso zurückkommen und in Ihrem Wagen Rauschgifte nach der Schweiz bringen werden.»

«Das ist unbegreiflich!» rief Hollbruch verblüfft. «Können Sie mir vielleicht sagen, von welcher Seite die Anzeige stammt?»

«Es war eine anonyme Anzeige, aber wir sind verpflichtet, auch solchen Anzeigen nachzugehen, um so mehr als uns in diesem Fall die präzisesten Angaben gemacht worden sind. Ueberdies wurde uns mitgeteilt, daß Sie ein wichtiges Mitglied der «O. S. C. J.» seien.» Er lächelte. «Und wenn wir Zollbeamten "O. S. C. J.' hören, bekomzen wir zote Könfe. men wir rote Köpfe.»

«Was ist denn das nun wieder? O. S. C. J.?»

Aus seiner Frage kam eine so bezwingende Ahnungs-losigkeit zum Vorschein, daß der Leiter der Zollstelle von der Unschuld Hollbruchs restlos überzeugt wurde.

«Sie wissen nicht, was die ,O. S. C.J.' ist, Herr Baron?» «Ich habe nie davon gehört, Herr Cattaneo.»

«,O. S. C. J.' heißt ,Organisation sécrète des contrebandiers internationaux' und ist die größte und gefährlichste Schmugglervereinigung Europas.»

«Das gibt es wirklich?» fragte Hollbruch ungläubig

"Leider. Die ,O. S. C. J.' ist deswegen so gefährlich, weil man sie nicht fassen kann, denn was hilft es uns schon, wenn wir einmal einen Wagen erwischen? Die Burschen haben hundert Wagen und Motorboote und Flugzeuge und scheinen über unbeschränkte Geldmittel zu

Hollbruch schüttelte den Kopf.

«Ich hätte niemals gedacht, daß diese Art von Banden-Romantik heute noch möglich ist.»

«Das hat gar nichts mit Romantik zu tun», erklärte Herr Cattaneo leicht geärgert. «Das ist ein kaufmännisch geleitetes Unternehmen, das Filialen in Genua, Marseille, Paris, London und Rotterdam besitzt. Viel mehr wissen wir allerdings nicht. Wir haben keine Ahnung, wer die Leiter der O. S. C. J.' sind und wer in ihren Diensten arbeitet, denn die wenigen Leute, die wir feststellen können, verraten nichts, ich nehme an, weil sie nichts wissen.» Er blickte durch das Fenster auf den Hof hinaus. «Ich glaube, daß Ihr Wagen wieder in Ordnung ist, Herr

Hollbruch stand nachdenklich da.

Hollbruch stand nachdenklich da.

«Ich kann natürlich nicht daran zweifeln, daß diese
"O. S. C. J.' existiert, aber haben Sie vielleicht eine Erklärung dafür, Herr Cattaneo, warum man mich verdächtigt, ein Mitglied der "O. S. C. J.' zu sein?»

«Das wird natürlich irgendeinen Grund haben, Herr
Baron. Vielleicht ist Ihr Wagen mit einem andern verwechselt worden, ich erinnere mich, daß gestern ein Wazen hier durchale ompen ist, des zennte unversehen der

gen hier durchgekommen ist, der genau so ausgesehen hat wie der Ihre, vielleicht ist es eine Finte gewesen.»

«Eine Finte?»

«Ja, vielleicht hat uns die ,O. S. C. J.' auf Sie gehetzt, um uns zu beschäftigten. Inzwischen ist ein anderer Wagen, der richtige mit der gefährlichen Ware, hinter Ihnen hergefahren und hat ohne Anstand die Grenze passiert, denn es ist klar, daß wir nicht jedes Auto so genau untersuchen können wie das Ihre, sonst würde der ganze Grenzverkehr unmöglich werden.

Hollbruch war von dieser Erklärung befriedigt und verließ mit einem freundlichen Gruß das Büro.

Obwohl er eine Verspätung von weit über einer Stunde hatte und kaum mehr zum Diner zurechtkam, fuhr er langsam nach Lugano zurück, so sehr waren seine Gedan-ken mit dem Zwischenfall in Chiasso beschäftigt.

Eva saß im Salon und wartete. Als Hollbruch sie sah, sagte er schuldbewußt:

«Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, Evchen -»

«Panne gehabt?»

«Man kann es auch Panne nennen.»

«Ich will dir mal was sagen, Peterchen. Wenn du wieder 'ne Panne hast, dann sei so freundlich und rufe an, daß du später kommst. Ein kleines bißchen Rücksicht auf die Nerven seiner Mitmenschen kann man immer neh-

«Du hast recht, Evchen», antwortete er reuevoll. «Ich bin so in Gedanken gewesen, daß ich anzurufen vergessen

Sie stand auf und küßte ihn.

«Macht nichts. Die Hauptsache ist, daß du wieder da bist, Peterchen. Wenn es dir recht ist, werden wir hier zu Abend essen. Da brauchst du dich nicht erst lange umzu-

«Fein! Ich will mir nur schnell die Hände waschen. Eva sah ihm lächelnd nach, dann läutete sie und bestellte bei dem Kellner das Abendessen.

Als sie bei Tisch saßen, fragte Eva:

«Was ist dir denn eigentlich mit dem Wagen passiert? Vergaser? Kerzen? Benzinzufuhr? Du mußt ja die Maschine zuschanden fahren.»

«Falsch!» lachte er. «Ganz falsch. Dem Wagen fehlt nichts. Weißt du, was die ,O. S. C. J.' ist.»

«Keine Ahnung.»

Er hatte das Gesicht eines Jungen, der eine ungeheuer interessante Geschichte berichtet.

«,O. S. C. J.' ist die ,organisation sécrète des contre-bandiers internationaux'.»

«In welchem Schmöker hast du diese geheimnisvolle Organisation entdeckt?»

«Das hat nicht das Geringste mit einem Schmöker zu tun. Die ,O. S. C. J. existiert tatsächlich. Oder glaubst du, daß Zollbeamte Romantiker sind?» «Du solltest mir hübsch der Reihe nach erzählen, Peter-

chen, dann will ich dir sagen, wie ich über Zollbeamte

(Fortsetzung folgt)

Muster: Szene auf Bild 1: Seite Szene auf Bild 2: Seite . Spalte der «Z. J.» , Spalte Szene auf Bild 3: Seite Deutlich geschriebener Name und Adresse des Einsenders

Sollten mehrere richtige Lösungen eingehen, so wird das Los über die Zuteilung der Preise entscheiden. Alle Einsender von Lösungen unterziehen sich durch ihre Teilnahme an unserem Preisausschreiben diesem Entscheid, Korrespondenzen, das Preisausschreiben betreffend, können keine geführt werden.

Wir haben folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis Fr. 300. -5 Preise à Fr. 30. -5 Preise à Fr. 20.-2. Preis Fr. 150.-Fr. 100, -15 Preise à Fr. 10.-3. Preis Fr. 100. -Fr. 150. -4. Preis Fr. 50. -

Total Fr. 1000.- in bar



gepflegte Hände!
Woschen Sie sich einmal mit Scherk
Moos-Seife, nach
10 Minuten bemerken Sie, daß
der feine Duft an IhrenHänden haften geblieben ist. Legen Sie die Seite zwischen Ihre
Wösche, dann
duftet der ganze
Schrank.
Stöck 1.75

Entzückende Lippen

Mystikum Puder,

Und dann





Baden, das tausendfach bewährte Schwefelthermalbad gegen Rheuma, Gicht und Ischias. Ideal für Heilkuren und Erholung, wie auch für Weekend. Konferenzen. Anregende Wanderun-

gen. Kursaal u. Unterhaltung. Strandu. Sonnenbad. Angenehmer Aufenthalt in den Bade- u. Familienhotels:

GRAND HOTEL

Ruhe und Komfort. Großer Park.
Thermalbäder im Hause. Restaurant.
Garage. Pensionspreis ab Fr. 12.50.
Zimmer von Fr. 5.- an.
Neue Leitung: E. Rohr.

VERENAHOF-OCHSEN

VERENAHOF OCHSEN Häuser von traditioneller Beliebtheit. Moderner Komfort. Thermalbäder und alle Kurmittel im Hotel. Erstkl. Küche. Dist. Großer Park. Restaurant. Pensions-preis ab Fr. 10,-. F. X. Markwalder, 8es.

Sanatorium Sildberg bei Zürid individuelle Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemükkrankheilen nach modernen und Gemükkrankheilen nach modernen und Gemükkrankheilen nach modernen werden der Behandlung von der Alkohol, Morphium, Kokain usw. Epilepsiebehandlung, Malariabehandlung bei Paralyse. Dauerschlaßkuren. Führung psychopathischer, haltloser Persönlickleiten. Angepaßte Arbeitsherapie. Behandlung von organischen Nervenenkrankungen, nermäscher Leiden, Stöffwechselsförungen, nervöser Asthmaleiden, Erschlaffungszusfände etc. Dilat- und Enfettungskuren. Behändlung dieser Afrikrankungen in eigenen Physikalise heen Institut (Hydro- und Elektrofherapie, medikamentöse Bäder und Packungen, Licht- u. Dampfäder, Höhensonne, Dilahernie, Massagu usw.) 3 Arzle, 6 gefrannte Häuser. Prächtige Lage aus Zürichses in unmittelbarer Nähe von Zürich. Großer Fark und landwirtschaftliche Robertschaftliche Robertscha ARZTLICHE LEITUNG: DR. HANS HUBER, DR. J. FURRER - BESITZER: DR. E. HUBER-FREY

etzt eine Frühlingskur mit



Preise: Fr. 3.25 Fr. 3.75 Fr. 7.- 1/2 Flasche Fr. 9.40 1/4 Flasche Fr. 18.-



Welche Wäsche wählen?... Keine Frage . . . Yala-Tricotwäsche vereinigt die Vorzüge aller . . . Schnitt, Verzierung, Qualität des Materials... alles ist erstklassig. Eine Fülle der schönsten Modelle aus Milanaise, Charmeuse oder Interlock . . . was lieben Sie am meisten? Yala-Wäsche wie für Sie gemacht. Die meisten guten Geschäfte führen Yala.

Fabrikanten: JAKOB LAIB & CO. AMRISWIL (Thg.)